



Albrecht Haushofer

Albrecht Georg Haushofer (* 7. Januar 1903 in München – † 23. April 1945 in Berlin), Sohn des Geopolitikers Karl Haushofer und seiner Frau Martha, studierte Geschichte und Geographie und promovierte 1924. Obwohl als „Vierteljude“ eingestuft, erhielt er 1933 durch Vermittlung von Rudolf Heß eine Dozentur für Geopolitik an der Hochschule für Politik in Berlin. Seit 1934 war Haushofer zwar freier Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes, stand aber schon seit Mitte der dreißiger Jahre den Regimegegnern nahe. 1941 wurde er – nach dem Englandflug von Rudolf Heß – zum ersten Mal verhaftet. Seine historischen Dramen *Scipio* (1934), *Sulla* (1938) und *Augustus* (1939), die sich der in der Inneren Emigration beliebten Camouflage-Technik bedienten, wurden zwar aufgeführt, sind aber heute vergessen. Nach dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 wurde Haushofer als Mitwisser der Verschwörung in Bayern, wohin er geflohen war, verhaftet und ins Gefängnis Moabit gebracht. Am 23. April 1945 wurde er von einem SS-Kommando durch Genickschuss umgebracht. In der Manteltasche des Toten fand sein Bruder fünf Blätter mit 80 Sonetten, die 1946 unter dem Titel *Moabiter Sonette* veröffentlicht wurden. Sie enthalten eine Würdigung abendländischer Kultur in ihren individuellen Ausprägungen und leitenden Denkmustern. Wie viele Autoren der ‚Inneren Emigration‘ bindet sich Haushofer an die klassizistische Tradition, um so wenigstens in der strengen Form des Sonetts ein Bollwerk gegen den ordnungsprenghenden Ungeist der Zeit zu errichten. Inhaltlich stellen sie einen der bedeutenden Beiträge zum konservativen Widerstand gegen die menschenverachtende NS-Weltanschauung dar.

LIII • MYTHOS

Die Kampfgesänge voll von Blut und Wunden,
an denen tote Zeit so freudig schuf –
der Goten letztes Ringen am Vesuv,
der Todestrotz der schuldigen Burgunden –

wie düster glühn die dunklen Mythen auf,
darin so gnadenlos die Rache gärt.
Wenn man mit ihrem Geist die Jugend nährt,
wie furchtbar endet solcher Jugend Lauf!

Vor tausend Jahren war's ein echter Klang,
wenn Teja Narses einen Feigling schalt,
wenn Hagen Tronjes Trotz als Treue galt.

Die Zeiten sind vorbei, da Volker sang!
Der Heldenkampf in Etzels Hunnensaal
ist heute nur mehr Mord und Todesqual.

Quelle:

Albrecht Haushofer: Moabiter Sonette. Mit einem Nachwort von Ursula Laack-Michel. München 1976, S. 61.

[Herrn Gabor Schuster sei für den Hinweis auf dieses Gedicht herzlich gedankt.]